

BIOFACH 2017

Die Nachfrage ist da – nur wer bedient sie?



Geschäftsführer der Schweizer Sauerkonserven GmbH Joachim Schweizer und dessen Vertriebsassistentin Cornelia Francke zusammen mit der Thüringer Landwirtschaftsministerin Birgitt Keller auf der BIOFACH 2017 (Foto: Schweizer Sauerkonserven GmbH)

Vom 15. bis 18. Februar fand in Nürnberg die BIOFACH 2017, die Weltleitmesse für Bio-Lebensmittel, statt. In ihrer mehr als 25-jährigen Geschichte hat sich die BIOFACH zur weltweit größten Fachmesse für Bio-Produkte entwickelt. Mit rund 52.000 Fachbesucherinnen und -besuchern aus 134 Ländern bei 2.785 Ausstellern konnte dieses Jahr ein neuer Besucherrekord verzeichnet werden.

Deutschland war das „Land des Jahres“ und unterschiedlichste deutsche Bio-Unternehmen präsentierten daher in besonderer Weise Innovationskraft und Nachhaltigkeitsleistungen. Am Gemeinschaftsstand Thüringen/Sachsen-Anhalt beteiligten sich aus Thüringen das Klostergut Mönchpiffel GmbH (Kyffhäuserkreis), die Kräutermühle GmbH aus Kölleda, die Schweizer Sauerkonserven GmbH aus Großengottern und die Heu-Heinrich Vertriebs UG & Co. KG.

Biogasfachtagung

Direktvermarktung und Flexibilisierung

Die erste Biogasfachtagung 2017, Gemeinschaftstagung des Thüringer Bauernverbandes e.V. (TBV), des Fachverbandes Biogas e.V. (FvB) und der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft (TLL), fand am 7. März in Reurieth im Agrarunternehmen Pfersdorf e.G. statt. Die Wahl des Tagungsortes stand dabei in direktem Zusammenhang mit dem Leitthema der Tagung „Direktvermarktung und Flexibilisierung“.

So betreibt das Agrarunternehmen seit 2007 am Standort Pfersdorf eine 526 kW Biogasanlage (BGA). 2016 stand das Unternehmen vor der Entscheidung zur Flexibilisierung. Toralf Müller, Geschäftsführer des Unternehmens und Vizepräsident des TBV, informierte die Anwesenden über die Vorgehensweise, die notwendigen Entscheidungen, den Kostenrahmen sowie die zu überwindenden bürokratischen Hürden. Ergänzt wurden die Ausführungen von Dr. Herbert Markert, dem zuständigen Planer für

Außerdem waren als Direktaussteller u.a. die Naba Feinkost GmbH, der Thüringer Kräuterhof Gera, Naturkost Erfurt, Rose Saatzucht, die Wiegand Manufaktur Weimar, Kündig Nahrungsmittel aus Ritschenhausen sowie über Bio Planète Ölmühle Moog der Landwirtschaftsbetrieb Ralf Marold vertreten. Die Nachfrage nach Bio-Lebensmitteln ist deutschlandweit gestiegen. Das zeigen die vom Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft aktuell veröffentlichten Zahlen: So gab es 2016 ein Umsatzplus bei Bio-Lebensmitteln und -Getränken von 9,9 Prozent bei einem Marktvolumen von insgesamt 9,48 Milliarden Euro (2015: 8,62 Milliarden Euro). Besonders stark wuchs der Bio-Umsatz im konventionellen Lebensmittel Einzelhandel (LEH). Lag er 2015 noch bei 4,76 Milliarden Euro, so wuchs er ein Jahr später auf 5,45 Milliarden Euro. Damit entfielen 58 Prozent des gesamten Bio-Umsatzes auf den LEH.

Die Nachfrage ist da – bleibt nur die Frage, wer sie bedient und ob Thüringen einen Anteil daran hat. Im traditionsreichen Gemüseanbaugbiet Großengotterisches Ried verarbeitet Joachim Schweizer, Schweizer Sauerkonserven aus Großengottern, sowohl konventionelles als auch ökologisches Gemüse. Bei der Herstellung der Produkte setzt Schweizer auf Qualität, Kontinuität und Fairness. Dies beginnt beim Schulterabschluss mit regionalen Agrarbetrieben für einen stabilen und nachhaltigen Vertragsanbau, der stetig auf hohem Niveau gehalten wird. „Biologischer Gemüseanbau ist in Thüringen noch ein kleines Pflänzchen“, so Schweizer. Nachhaltig werde der Bio-An-

bau ganz besonders dann, wenn er aus der Region stamme. Da sieht Schweizer noch Potential in Thüringen: Im biologischen Bereich suche er immer noch Thüringer Vertragslandwirte für Weiß- und Rotkohl, Rote Beete, Sellerie und Gurken.

Dass dies keine einfache Suche ist, belegen auch die Zahlen der amtlichen Statistik: Aus den Ergebnissen zu Anbau und Ernte von Gemüse und Erdbeeren in Thüringen im Jahr 2016 geht hervor, dass im Freistaat gerade einmal zwölf ökologisch wirtschaftende Betriebe auf einer Fläche von 25,2 Hektar Freilandgemüse anbauen. Die hier in Thüringen herrschende Diskrepanz zwischen Erzeugung und Verarbeitung gilt es künftig zu beseitigen. Denn nur wenn Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung Hand in Hand gehen, hat die Thüringer Biobranche eine Chance zu wachsen.

Beate Kirsten

Unternehmen aus Thüringen

- Klostergut Mönchpiffel GmbH (Kyffhäuserkreis) – Anbau von Mostobst, Spezialitäten wie Holunderblütensirup, Johannisbeersenf, Cassis-Secco
- Kräutermühle GmbH aus Kölleda – Verarbeitung von Biokräutern aus der ganzen Welt; breites Sortiment an Rohgewürzen und Kräutermischungen
- Schweizer Sauerkonserven GmbH aus Großengottern – Biogemüse-Verarbeiter; unter der Marke „Thüringer Landgarten“ Produktion u.a. von Apfelmus, Sauerkraut, Rotkohl, Rote Beete
- Heu-Heinrich Vertriebs UG & Co. KG aus dem Thüringer Wald – Vertrieb von Bio-Heu, Kräutertees und Heubädern aus Kräuterheuen von Wiesen auf den Höhen des Thüringer Waldes

Einsatzstoffänderung zur Kostenreduzierung führen kann

2. die Vorbereitung der BGA auf zukünftige Einnahmen, wie Flexibilisierung, Wärmeverkauf und Direktvermarktung nach Regelenergie oder Fahrplan
3. die Prüfung, ob die BGA alle Vorgaben für die Ausschreibung bzw. die Regelungen nach EEG 2017 erfüllt

Die Ausführungen von Loibl waren vielschichtig und zeigten den anwesenden Betreibern auf, welche Aufgaben noch vor ihnen liegen.

Zweites Thema der Veranstaltung war die Direktvermarktung. Aus diesem Grund waren insgesamt fünf Direktvermarkter – Energie2market, natGAS, GASAG Berliner Gaswerke AG, NEXT-Kraftwerke und Clean Energy Sourcing AG – eingeladen, um ihre Unternehmen vorzustellen und mit den Anlagenbetreibern ins Gespräch zu kommen.

Anja Nußbaum

die Flexibilisierung vor Ort. Entscheidend für die Zukunftsfähigkeit sind seiner Meinung nach der technische Zustand und die Machbarkeit der BGA, die Gespräche mit dem Stromhändler, die Auswertung der optimalen Flexibilisierungsvariante (in diesem Fall 526 kW + 901 kW), eine detaillierte Planung, die Genehmigungen nach BImSchG, die Kontrolle der Wirtschaftlichkeit im Bauprozess sowie die Zertifizierung, die Umweltgutachten und die Anmeldung bei der Bundesnetzagentur.

Dr. Helmut Loibl, psl&p Rechtsanwälte, Regensburg, ging in seinen Ausführungen der Frage nach, wie eine Einsatzstoffkostenoptimierung, eine wirtschaftliche Vergütung aber auch die Einhaltung notwendiger Vorgaben bei der Gestaltung der Anlage erreicht werden könne. Für ihn seien drei Schritte für die nachhaltige Entwicklung entscheidend:

1. die Kostenoptimierung, welche durch